

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Waggepr.: Monatl. 3. Post N. 120 einchl. 18 3. Beförd.-Geb., zw. 36 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3. Ansträgergeb.; Einzelk. 10 3. Bei Nichterheben der Ztg. inf. hoh. Gewalt ph. Betriebskdr. behält sein Anrecht auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenbald. / Fernruf: 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Tages- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Württemberg. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 290

Altensteig, Dienstag, den 10. Dezember 1940

83. Jahrgang

## Wieder ein Großangriff auf London

Bergeltung für englische Luftangriffe auf westdeutsche Städte. — Rollender Einsatz von Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen. — Große lodernde Flammenmeere an mehreren Punkten.

DNB Berlin, 9. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als Bergeltung für die englischen Luftangriffe auf westdeutsche Städte führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 9. Dezember einen Großangriff auf London mit sehr starken Kräften und im rollenden Einsatz von Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen durch. Bei guter Beleuchtung waren Kampfflugzeuge Bomben auch der schwersten Kaliber auf die Stadt und besonders auf lebenswichtige Versorgungsanlagen. An vielen Stellen entstanden gewaltige Brände, die sich im Laufe der Nacht an mehreren Punkten zu einem großen lodernden Feuermeer vereinigten. Großhäuser flogen mit hoher Stahlschmelze in die Luft, Erdölbehälter gerieten unter starken Raucherscheinungen in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der Nacht in Westfeldorf, München-Gladbach und einigen anderen Orten wurden Wohnviertel getroffen, einige Häuser in Brand gesetzt und dabei neun Zivilpersonen getötet, 17 schwer und 24 leicht verletzt. Sämtliche getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Luftschutzbunker. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden ist an keiner Stelle entstanden. Zwei englische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 9. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front wurden im Abschnitt der 9. Armee wiederholte feindliche Angriffe von unseren Truppen zurückgewiesen, die ihrerseits zahlreiche und siegreiche Gegenangriffe unternahm. Die 11. Armee hat ohne Verluste an Menschen und Material die auf eine Linie nördlich von Argirocastro und anderen Nachbarorten angeordnete Zurücknahme ihrer Stellungen abgeschlossen.

Unsere Luftwaffe belegt trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse die militärischen Ziele von Santa Maura und dem Artogolf mit Bomben.

Die Ueberreste eines der feindlichen Flugzeuge, die im griechischen Wehrmachtsbericht als schwer getroffen erwähnt worden waren, sind auf unserem Gebiet gefunden worden. Ein englischer Fliegeroffizier, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde schwer verwundet aufgefunden.

In Nordafrika wurde eine Kolonne feindlicher mechanisierter Truppen von unserer Artilleriefeuer scharf von Alam Babla in die Flucht geschlagen.

Feindliche Verbände griffen den Flughafen von Tripolis und die Orte Gargafese-Janzur und Tarhuna an, wobei es einen Toten, fünf Verwundete und einigen Sachschaden gab. Andere feindliche Flugzeuge griffen den Flughafen von Bengasi an, wobei ein Flugzeug und ein Flugzeugschuppen beschädigt wurden, sowie erfolglos Min Gajala. Drei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen, ein viertes von unserer Marineflak.

In Ostafrika gab es feindliche Luftangriffe auf Salabad und Cherille (Somali-Land), die erliche Tote und einige Verwundete zur Folge hatten. Andere Luftangriffe auf Mojale und Mega haben weder Opfer noch Schaden verursacht.

## Italien verlor zwei Generäle

Militärflugzeug abgestürzt

Rom, 9. Dez. Ein italienisches Militärflugzeug ist auf dem Flug von Rom nach Turin mit einigen Mitgliedern der italienischen Waffenstillstandskommission für Frankreich an Bord am 7. Dezember um 13 Uhr aus noch unbekannter Ursache in der Höhe von Requi abgestürzt. Die an Bord befindlichen Personen, unter denen sich der Armeegeneral Pietro Vintor und der Luftschwaderngeneral Aldo Pellegrini befanden, sind bei dem Unfall ums Leben gekommen.

General Pietro Vintor wurde im Jahre 1880 in Cagliari geboren. Nach einer erfolgreichen militärischen Laufbahn übernahm er als Brigadegeneral das Kommando der Kriegsschule. Während des Krieges in Äthiopien fand er als Divisionsgeneral an der Spitze einer in der Tysrala stationierten Division. Späterhin kehrte er als Armeekorpsgeneral nach Libyen zurück.

Im Juli 1940 wurde er zum Präsidenten der italienisch-französischen Waffenstillstandskommission ernannt.

Luftschwaderngeneral Aldo Pellegrini wurde 1888 in Bologna geboren und trat einige Jahre nach seiner Teilnahme am italienisch-türkischen Krieg 1911/12 zur Luftwaffe über. Nachdem er von 1926 bis 1929 Rabinetschef des Luftfahrtministeriums gewesen war, übernahm er später die Leitung der Luftfahrtschule. Im Juli 1940 wurde er nach seiner Ernennung zum Luftschwaderngeneral zum Mitglied der italienisch-französischen Waffenstillstandskommission bestimmt.

## Deutsche Antwort an die Maulhelden

Schwerer Angriff auf London widerlegt Geschwäh von einer „Erbschöpfung“

Berlin, 9. Dez. Die Propaganda Churchills erlebt immer dann, wenn sie besonders gestrichelt zu sein wähnt, einen ihrer größten Reizfälle. So verbreitete Reuters am Sonntag eine Auslassung seines Luftfahrtkorrespondenten, in der von einer „merkwürdigen Abföwächung der deutschen Lufttätigkeit über Großbritannien, die seit Freitag eingetreten ist“, gesprochen wurde. Einige glaubten, daß Deutschland ziemlich erschöpft durch vier Monate fortgesetzter Tages- und Nachtangriffe die Stärke seiner Luftwaffe erhalten will. Auch die „Schläge der Royal Air Force“ müßten herhalten, dem englischen Volk Illusionen vorzugaukeln, während die schlechte Wetterlage nur ganz nebenbei gestreift wurde. Das ganze Gewicht des nächsten Wihangriffs der RAF (1) sei gegen die deutschen Flughäfen gerichtet gewesen, von denen aus London und die britischen Häfen und Industriestädte angegriffen würden. „Nur darf glauben, daß dieser Angriff seit Kriegsbeginn den größten Erfolg gehabt hat. Man weiß, daß die Schäden außerordentlich schwer waren.“

Es konnte kein schlimmeres Erwachen für diejenigen geben, welche derartigen Communiqués Churchills und seiner Propagandagehilfen wie den Erzählungen der ebenso vertlogenen RAF-Flieger noch irgend welchen Glauben schenken. In der Nacht auf dieses großtuerische Geschwäh, diese blöden Angebereien, folgte ein Großangriff auf London, wie es ihn seit langem nicht mehr erlebt hat. Selbst das britische Luftfahrtministerium muß sich zu einer Mitteilung bequemen, die von einem „schweren Bombenangriff auf London und Umgebung“ spricht, was in der belannten „zurückhaltenden“ Berichterstattung schon sehr viel an Zustandnis bedeutet. Viele Brände seien entzündet und beträchtliche Schäden an Gebäuden — auf deutsch Rüstungsbetrieben, lebenswichtigen Versorgungsanlagen usw. — angerichtet worden. Gleichzeitig muß dieser amtliche Bericht weiter zugeben, daß die „erschöppte“ deutsche Luftwaffe in der Lage war, „in vielen Gegenden zwischen London und der Ost- und Südküste, ebenso in einigen anderen Südgegenden von England „Bomben abzuwerfen“. Auch hierbei seien „an einigen Orten“ Brände hervorgerufen und Schäden „an Grundbesitz“ angerichtet worden.

Ein etwas klareres Bild von dem, was in Wirklichkeit in der Nacht zum Montag über London hereingebrochen ist, bekommen wir — trotz der belanntermaßen sehr betrühtlichen Zensurabschritte — durch Berichte der New Yorker Morgenpresse. Sie meldet übereinstimmend einen außerordentlich heftigen Luftangriff auf London. Der Korrespondent der „New York Times“ berichtete, die deutschen Flugzeuge seien noch fast vor Sonnenaufgang über London erschienen und Stunden hindurch sei ein ständiges Motorenbröhen über der englischen Hauptstadt zu hören gewesen. An vielen Stellen seien Bomben abgeworfen worden. Wenn der Schaden auch erst morgens überschbar sei, so sagt der Korrespondent, der offenbar in der Lage war, seinen Bericht zu geben, noch während der Angriff im Gange war, so sei doch sicher, daß er weitverbreitet und sehr schwer sei. Dieser Luftangriff scheint die Ruhe der letzten Tage ausgeglichen zu haben.

Explosionen, wankende Mauern, splitterndes Glas und Feuerbrünste seien die üblichen Begleiterscheinungen gewesen. Der blutrote Schein von Bränden war über die ganze Stadt verbreitet. Man habe den Eindruck gehabt, als wollten die Angreifer die Coventry-Taktik wiederholen. Hoher Explosive und Brandbomben hätten „eine Reihe“ von Feueren angezündet. Welle um Welle der deutschen Flugzeuge habe verhältnismäßig niedrig die Stadt überflogen.

United Press nennt den Luftangriff „vielleicht den schwersten der letzten Monate“. Die Wucht des Angriffs werde dadurch bewiesen, daß in einem Bezirk gleichzeitig 40 Bomben gefallen seien.

## Der Führer spricht zu den Arbeitern

Berlin, 10. Dez. Der Führer spricht heute mittag 12 Uhr in einem Rüstungsbetrieb zu den Arbeitern. Die Rede wird über alle Sender übertragen.

Der heftige Angriff habe bis in die Morgenstunden andauernd Zeitweilig sei das Gedröhne der Flugmotoren und das Krachen der schweren Bomben und der Geschosse der Flakartillerie ohne Unterbrechung gewesen.

„New York Herald Tribune“ berichtet, daß große Gebäude durch die Bombenexplosionen in ihren Grundfesten erschüttert worden seien. Kein größeres Gebiet von London sei dem Angriff entgangen.

Aus den Schilderungen des englischen Rundfunks ergibt sich, daß im Mittelpunkt des nördlichen deutschen Luftangriffs die wichtigen Hafendocks, die Speicher und Industrieanlagen längs der Themse gestanden haben.

Auch die Eigenberichte der schwedischen Presse betonen die ungewöhnliche Heftigkeit des neuen deutschen Angriffs auf das Herz des Empires. „Ara Dagligt Allehanda“ sagt, das Bombardement sei so stark gewesen, wie London es seit Wochen nicht mehr erlebt habe. Die Deutschen hätten wieder einmal eine neue Taktik angewandt. Der Rundschrein über London sei durch eine große Zahl von Leuchtbomben noch verflärt worden. Die ganze Nacht über habe die Luft von dem Dröhnen der schweren Bombenmaschinen geztittert. Der Londoner Himmel sei wieder durch mächtige Feuerbrünste erhellt gewesen.

## Bomben auf Londons Regierungsviertel

Ein riesiger Brand wurde entzündet

Von Kriegsberichterstatter Kurt Dürpich

DNB ... 9. Dez. (RN.) Das Londoner Regierungsviertel ist heute nacht das Ziel unserer Angriffe. Es ist fast Mitternacht, als die starken Motoren unserer Heinkel angeworfen werden, aufstehend und bräuhend zugleich beginnt das Dröhen. Die Motoren laufen sich warm. Und dann ist es so weit. Wir rollen an. Genau zu der befohlenen Startzeit hebt sich unsere Maschine vom Platz. Wieder der Flug zur Kanalflühe über das Wasser nach England hinein. Und wieder ist Nebel. Ein Wetter kommt zudem herauf. Nichts ist zu sehen. Endlos scheint der Flug zu dauern. Dann aber färbt sich plötzlich die weiße Wolkendecke, über der und in der wir fliegen, in weiter Ausdehnung rot.

Wir sind über London, über dem Regierungsviertel. Hier haben wohl schon Einheiten anderer Verbände mit Erfolg geworfen. Anflug auf den Zielraum: Unsere Brandbomben prasseln herunter. Hunderte von kleinen Feuer mit gleichem hellem Licht entzünden da unten im Ru. Sie schließen sich zusammen zu einem einzigen Brandherd von riesigem Ausmaß, der sich langsam rötet: Unsere Brandbomben haben gezündet. Wir haben schon längst abgedreht. Aber immer noch kann ich aus der Bodenmasse durch den schweren Dunst der Wolken den roten Feuerchein beobachten, der an Stärke immer noch zu gewinnen scheint.

Der Brand wird den Kameraden in den anderen Maschinen ein guter Wegweiser zum Ziel sein, den Kameraden, die wie wir wissen mit schweren und schwersten Bomben bereits im Anflug sind, bereit, gegen das Herz des Feindes einen neuen schweren Schlag zu führen. Wir haben unseren Auftrag erfüllt. Mit Vollgas drausen wir dem Heimatloch zu, unbedürmmert um die englische Flak, die uns während ihre Salven nachschickt.

## Plündernde Polizisten in England

Zehn Jahre Zuchthaus für zwei britische Polizeiwachmeister

Stockholm, 9. Dez. In England muß bereits die plündernde Polizei bestraft werden. Nach einem Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter“ verurteilte die Polizei in Winchester zwei Polizeiwachmeister aus Portsmouth zu zehn Jahren Zuchthaus, weil sie Diebstähle in einem Geschäft verübt hatten, das durch Bomben zerstört worden war. Die beiden Wachmeister hatten sich in diesem Geschäft einen Pelzmantel und ein Cape „besorgt“. „Dagens Nyheter“ fügt hinzu, daß ähnliche Fälle an verschiedenen Orten Englands vorgekommen seien und seitens der britischen Richter seien wiederholt Personen, die die Panik eines Bombardements ausnützten, um zu fressen, mit Todesstrafe bedroht worden.

## Bedrohung der britischen Versorgungsbasis

Ein neutraler Beobachter über die deutsche Bedrohung Englands durch den Seekrieg

Madrid, 8. Dez. Der Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC“, Louis Calvo, schreibt, daß die Londoner Bevölkerung über die „Größe der Bedrohung durch den Seekrieg“ ernsthaft nachzudenken beginnt. Der Seekrieg, so sagt sich der Londoner, sei weniger aufsehenerregend und ansehender weniger blutig, aber durch seine stille und unauffällige Einwirkung ohne Zweifel viel wirksamer als die Bombardierungen. Sogar amtlich seien die ersten alarmierenden Stimmen über die drohende Gefahr des Seekrieges bereits laut geworden.

Der Berichterstatter befaßt sich sodann mit den Möglichkeiten der Versorgung Englands und stellt fest, daß Großbritannien zum mindesten über eine Bevölkerung von 43 Millionen Einwohner





verfüge, ohne die großen Truppenkontingente aus allen Teilen des englischen Weltreiches...

Größte Sorgen bereitet deshalb den Engländern der Unterseeboot-Krieg, Churchill habe bereits zugegeben, daß eine sehr große Anzahl deutscher U-Boote die Meere umhertreiben...

Auch die englischen Zeitungen weisen jeden Tag mehr auf diese Gefahr hin. Großbritannien ist in Gefahr auf dem Meere, schreibt die Daily Mail...

Dieser Bericht des spanischen Korrespondenten zeigt eindeutig, daß die wuchtigen Hammerschläge der deutschen Waffen England dort nachschlagen treffen, wo es am verwundbarsten ist...

### England bettelt um Almosen

Einige hochmütige Behauptungen, heute Hülserufe

Rom, 9. Dez. In einem kurzen Vergleich stellt Lavoro Fascista die Neuerungen führender englischer Persönlichkeiten im Dezember 1939 den Tatsachen gegenüber...

### Wiederaufflammen des Araberaufstandes

13 Araber von Engländern erschossen. — 11 Engländer tot aufgefunden. — Englische Feldbestimmungen überfallen

Rom, 9. Dez. Aus Jerusalem meldet Messagero ein Wiederausleben der arabischen Aktivität gegen die Engländer...

Wie das italienische Blatt aus Beirut meldet, wurden in der Umgebung der Stadt Nablus, wo die Engländer beträchtliche Truppenkonzentrationen zusammengezogen haben, 11 Engländer tot aufgefunden...

### Der deutsche Hilfskreuzer unbeschädigt

Berlin, 9. Dez. Zu dem Gescheh im Südpazifik zwischen dem britischen und deutschen Hilfskreuzer wird ergänzend mitgeteilt, daß die Reuter-Nachricht, wonach der deutsche Handelskreuzer vernichtet worden sei, nicht zutrifft...

### Zwei erfunten

Berlin, 9. Dez. Nach einer von Reuters verbreiteten Nachricht soll der deutsche Hilfskreuzer, der am 5. Dezember den britischen Hilfskreuzer Carnarvon Castle im Gefecht schwer beschädigt hat...

## Spanien und Frankreich

Nutritionsbedarf des neuen französischen Botschafters beim Caudillo

Madrid, 9. Dez. Das Falangeblatt „Arriba“ befaßt sich in seinem Leitartikel mit der Ansprache des neuen französischen Botschafters bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsscheines...

Das Blatt bezieht sich außerdem auf den Satz aus der Ansprache des Caudillo, in dem es heißt, daß niemand, sei es wer es sei, für lange Zeit mit der Freundschaft Spaniens rechnen könne...

## Japans Außenpolitik

Auf der Grundlage des Dreimächtepaktes

Tokio, 9. Dez. Der japanische Außenminister Matsuo gab am Montag nachmittags einen Empfang für Vertreter der Auslandspresse, in deren Verlauf er zahlreiche Fragen über die japanische Außenpolitik beantwortete...

Befragt nach seiner Ansicht über die mögliche Entwicklung der japanisch-amerikanischen Beziehungen meinte Matsuo: „Wir mögen Differenzen mit Amerika haben, aber wenn sich beide Staaten um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, kann es zu keinen ernstlichen Zusammenstößen kommen.“

Hinsichtlich der japanisch-russischen Beziehungen stellte Matsuo fest, daß Verhandlungen im Gange seien, deren Einzelheiten nicht angegeben werden können.

Niederländisch-Indien gegenüber verfolge Japan nur wirtschaftliche Absichten. Im Zusammenhang mit der Frage des Status quo im Fernen Osten meinte Matsuo, daß sich in der Welt Dinge und auch politische Konstellationen im Laufe der Zeit veränderten...

## Lufthelden erzählen vom England-Flug

Volktreffler in mittellenglische Waffenfabrik — Bombenwurf aus 400 Meter Höhe

Von Kriegsberichterstatter G. R. H. F. F. F.

(FR.) Die ungünstige Wetterlage erschwert manchmal den Einsatz unserer schweren Bomber aus der deutschen Operationsfront gegen England. Aber kein noch so widriger Umstand kann unsere Luftwaffe daran hindern, ständig am Feind zu bleiben...

Wir haben die uns als Ausweichziel angegebene Waffenfabrik in Mittelengland im Gleitangriff aus 400 Meter Höhe angegriffen. Die Bomben lagen in gerader Reihe über der nördlichen, zweigiebeligen großen Werkhalle...

Die Ausdehnung der vernichteten Halle? Nun, etwa 250 Meter im Quadrat. Aber sehen Sie sich besser das Zielbild im Geschichtsraum der Staffel an. Ich habe es getan. Das Zielbild, ein Ergebnis der tühlen, in aller Stille verrichteten Arbeit unserer Fernaufklärer, zeigt die nördliche Halle. Dort hinein sind die Bomben gehandelt, die der Feldwebel mit zielgewohntem Auge und festerer Hand aus Ihren Aufhängevorrichtungen ausgeklinkt hat...

Die anderen Befehlsglieder teilen sich zu uns. Der Beobachter, Unteroffizier G., der Junker, Unteroffizier J., der Schütze aus der Bodenwanne, Obergefreiter K., der übrigens das erste Mal mit dieser Befehlsgliederung geflogen ist. Im Meinungsaustausch der Bordkameraden ründet sich dieser Tagesangriff zu einem geschlossenen Bild.

„Einzelangriff auf militärische Anlagen in W.“, so hatte der Auftrag gelaute. Für den Fall, daß das Wetter über dem Zielraum „schlecht“ sein sollte, war als Ausweichziel im Einsatzbefehl eine bestimmte wichtige Waffenfabrik in Mittelengland angegeben worden...

„Einzelangriff auf militärische Anlagen in W.“, so hatte der Auftrag gelaute. Für den Fall, daß das Wetter über dem Zielraum „schlecht“ sein sollte, war als Ausweichziel im Einsatzbefehl eine bestimmte wichtige Waffenfabrik in Mittelengland angegeben worden...

Wir stiegen also befehlsgemäß nach dem Ausweichziel weiter. Ueber W. haben wir die hellen Punkte von zwischen 40 und 50 Sperdballons. Kurz vor dem Ziel hoben wir durch die Wolken durch ganz deutlich können wir die Straßenzüge der Stadt unter uns erkennen; auf Nordbord den Flugplatz. Die englische Abwehr muß uns erkannt haben. Wir erkennen noch das Wundungsfeuer schwerer Flak. Die schwarzen Wölken zerplatzen wie...

Wundungsfeuer. Ich ziehe die Maschine wieder in die Wolken hinein. Sicher hinter dieser Tarntappe geht es in 1800 Meter Höhe über die Stadt hinweg.

Nun ist der Augenblick schärferer Anspannung für die Befehlsgebung der Zu gekommen. Das Ziel muß in unmittelbarer Nähe sein. „Ich droffele die Motoren. Eine Kurve. Zum Gleitangriff angelegt. Im Winkel von 50 Grad etwa wird das Ziel angenommen.“ — „Dabei rutschte ich in der Bodenwanne bis ganz nach hinten“, wirft der Bordführer ein. „Als ich mich wieder nach vorn gezogen hatte, sah ich die große Halle unter uns. Die Bomben waren ausgeklinkt. Regungslos schienen sie einen Augenblick lang in der Luft zu stehen. Dann kühlten sie fleißig hinunter.“

Die Einschläge lagen quer über dem befohlenen Ziel. Während des Gleitangriffs erhellten wir ziemlich hartes Feuer leichter Flakbatterien, heißt der Beobachter fest. „Ich hielt mit meinem MG. hinein, daß es nur so kunkte. Der Tommy muß getürmt sein, denn die leichte Flak schlug. Sie setzte erst wieder ein, nachdem wir bereits wieder vom Ziel abgedreht hatten und in den Schichtwolken verschwanden.“

Erst am nächsten Morgen erfährt die Befehlsgebung von den Bordwarten, daß ihre Zu zwei Treffler erhalten hatte. Einen Durchschlag durch das linke Tragdeck, zwei Meter vom Führerstand entfernt; eine zweite englische Zentimeter-Granate hatte das Querruder durchschlagen. Nachdem sie bei Dunkelheit gelandet waren, hatte keiner der vier am Treffer gedacht. Aus ihren vielen Feindflugzeugen sind sie an schweres Flakfeuer gewöhnt. Manchmal waren die Explosionen der englischen Flakgranaten so heftig, daß vom Luftdruck der um die Maschine herum kreisierenden Geschosse der Schwanz unseres Metallvogels in die Höhe gedrückt wurde. „Schlicht Feldwebel St. den Bericht über seinen erfolgreichen Tagesangriff auf eine mittellenglische Waffenfabrik.“

## Wenn die Feuerlocke ertönt

Erfolgsserie einer Flakabteilung im Kriegesinsatz

Von Kriegsberichterstatter M. H. R. B. (FR.)

NSK. Oberstes Ziel der Flakartillerie ist und bleibt die Abwehr von Feindmaschinen und die Verhinderung gezielter Bombenabwürfe. Mancher wird sagen: das sind ja allgemeine Feststellungen ohne handgreifliche Ergebnisse. Es sei folgendes erwähnt: Man stelle sich vor, in Berlin schweigt die Flakartillerie in einer Angriffsnacht, und die Angreifer könnten ungeschoren in aller Ruhe die Reichshauptstadt überfliegen und ihre Bomben abladen. Diese kleine Ueberlegung mag den Wert der Meldung noch erhöhen, die von der Abwehr angrenzender Feindmaschinen schon vor Erreichen Berlins durch die Flaksperrung berichtet.

Wenn nun die Feindmaschinen bereits im Vordergrund abgewehrt werden, ist es klar, daß viele Batterien überhaupt nicht zum Schießen kommen. Sie müssen aber an ihren Plätzen verharren, weil ihr Objekt den Einsatz erfordert. So kommt es vor, daß Batterien wochenlang keinen Gegner vor die Rohre bekommen, weil die ersten „Gruppen“ ihrer Bordkameraden schon genügt haben, den Gegner von dem Objekt fernzuhalten. Ohne Schuß kein Abschluß! Natürlich ergibt auch nicht jeder Beschuß einen Abschluß für die schießende Einheit. Die Zeit, in der eine Flakbatterie einen Gegner wirkungsvoll beschließen kann, ist kurz. Denn die Flakgeschütze befinden sich in Stellungen, die Kampfmaschinen dagegen fliegen frei im Luftraum mit hoher Geschwindigkeit. Für den Soldaten der Flakartillerie ist und bleibt trotz dem der Abschluß die Krönung seiner Arbeit. Und deshalb brennen die Männer darauf, den Gegner unter Feuer nehmen zu können. Dann befreit die Aussicht auf einen Abschluß auf einen sichtbaren Erfolg einer oft monatelangen Arbeit in der Stellung. Zeit muß der G-Messer auf Draht sein, die Bedienungen der Messgeräte müssen ihre Funktionen mit höchster Präzision erfüllen. Erst dann kann der gemeinsame Erfolg, der Abschluß, eintreffen.

Die Flakabteilung z. B., die wir beaufchten, kann auf eine stolze Erfolgsliste von 33 Abschüssen zurüchblicken. Bei diesen Abschüssen handelt es sich nur um Erfolge, die ihre Befähigung von zu räumlicher Stelle erhalten haben. Zu dieser Befähigung gehören zwei Auslagen unbedeutender Zeugen einer fremden Einheit, genaue Angaben, Bezeichnung der Abschußstelle, Uhrzeitangabe der Nachbatterien, die sich mit der eigenen Uhrzeitangabe beken müssen. Erst nach diesen und anderen Ermittlungen wird einer Abteilung der Abschluß zugesprochen. Viele Abschüsse bleiben unbestätigt, weil einige Angaben fehlen, die, vor allem bei dem Vormarsch im Westen, oft schon wegen Zeitmangel gar nicht erbracht werden könnten.

Zwei Abschüsse ragen besonders heraus: Eine der abgeschossenen Beiflo-Blenheim-Maschinen überlag, bereits angeschossen, in 70 Meter Höhe die Batteriestellung. Die Geschützbedienungen richteten sofort an. Aus der schon brennenden Maschine wurde noch eine Bombe in die Probenstellung geworfen. Die Befehlsgebung der Maschine hämmerte mit MG-Feuern auf die Geschützbedienungen ein, die in der Stellung am Geschütz verharren mußte. Es trat dadurch einige Verluste ein. Kaum hatte die Maschine die Stellung überfliegen, da platzte sie unter der Wucht des Volktreffers auseinander.

Eine andere abgeschossene Beiflo-Blenheim erschien plötzlich in 800 Meter Höhe über der Stellung. Die 8,8-Zentimeter-Geschütze wurden sofort angehtet, doch die beiden Geschütze erloschen als erste das Feuer und erledigten den Gegner mit 23 Schüssen, so daß ihre „schweren Brüder“ gar nicht erst in Aktion zu treten brauchten.

Das sind kleine Ausschnitte aus Gefechtsereignissen unserer Flakartillerie. Ein Beispiel für viele.

## Abgedankte Generäle

Am Anfang des Krieges verblüdeten Chamberlain und Churchill: Deutschland wird sehr schnell zusammenbrechen, denn was will es gegen die Armeen Polens und Frankreichs austreten? Das haben die Engländer natürlich gerne geglaubt; sie haben es im Laufe einer langen Geschichte so oft erfahren, daß die Hilfskräfte kämpfen und verblüdeten und den Engländern am Schluß des jeweiligen Krieges freie Hand zum Plündern liehen. Diesmal aber wurden die Gegner Deutschlands mit raschen Schlägen zu Boden geworfen, und da kam den Engländern so langsam zum Bewußtsein, daß sie nun wohl selber kämpfen müßten. Aus dieser Zeit datiert aber auch der Wundglaube, den man in England amtlich gefördert hat und der auch heute noch amtlich gefördert wird.

England mobilisierte; es mobilisierte nicht etwa alle wehrfähigen jungen Männer, sondern ein paar Generäle, die den Krieg gegen Deutschland führen sollten. Zunächst trat der Generalgouverneur von Indien, und sein Programm war klar und einleuchtend: Wir verhängen, so sagte er, die Blockade über Deutschland und sehen unsere Insel in den Verteidigungsstand. Allen





was wir zu tun haben, ist: abwarten, bis Deutschland ausgehungert ist und um Gnade fleht. Als ich aber herumspaziert, sah ich nicht Deutschland, sondern England blockiert wurde, da fiel der General Hunger in den Kanal und ein neuer Wandertäter fand auf.

Das war der General Revolte. In wenigen Wochen oder Monaten, sagte Keuter, bricht in Deutschland ein Aufstand aus, der das Volk vom Führer trennt und dann haben wir leichtes Spiel mit den Germanen. Es brach keine Revolte aus, im Gegenteil, Volk und Führer wuchsen immer mehr zu einer kohäsiven Einheit zusammen, und der englische General Revolte ging langsam und langsam in Pension.

Dann fand auf einmal der General Bluff als Oberbefehlshaber vor der englischen Front. Er wirkte nicht nur auf der Insel, um die Stimmung aufrechtzuerhalten, sondern sein Wirkungskreis erstreckte sich auf alle Radiosender, die von London bestrahlt werden. Er bombardierte die ganze Welt mit phantastischen Nachrichten über massenhafte deutsche Flugzeugverluste und katastrophale deutsche Niederlagen und er prophezeite den Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht für die aller nächste Zeit, weil die deutschen Vorräte an Benzin und Waffen und Flugzeugen und Bomben total erschöpft seien. Auch der General Bluff hielt sich nicht allzu lange am Ruder und als im September die painstollen Angriffe der deutschen Bombengeschwader gegen die englische Insel begannen, da war das Gegenteil der englischen Phantastereien bewiesen. Die neutralen Völker der Welt wurden sehr heilhörig und nahmen die englischen Meldungen nur noch mit kaltem Vorbehalt an. Die Engländer hielten zwar den General Bluff zur gelegentlichen weiteren Verwendung im Amt, aber sie fanden schnell einen neuen General, der in die vorherige Linie gestellt wurde.

Das war der General Nebel. Seit dem Sommer redete er den Engländern gut zu; haßte aus! Nur noch wenige Wochen sind nötig, so erklärte er, dann haben die deutschen Angriffe ein Ende. Und worin bestand die Hoffnung? Sobald sich die dichten Herbstnebel auf die englische Insel herabsinken, ist England gerettet, denn kein deutsches Flugzeug kann durch den grauen Dunstschleier sein Ziel ansteuern. Das leuchtete den Engländern ein, weil sie von sich auf andere schloßen, und deshalb trafen sie jeden Tag zwölf bis fünfzehn Stunden in den Luftschutzel und warteten auf den Nebel. Der Nebel kam auch, aber zugleich mit dem Nebel kamen die deutschen Geschwader massierter und öfter als je zuvor. Der Nebel ist zwar auch für deutsche Flieger kein idealer Zustand, denn er erschwert die Orientierung und das klare Erkennen der militärisch wichtigen Ziele, aber er erschwert gleichermaßen auch die englische Flakabwehr. In den deutschen Wehrmachtsberichten wird oft mit knapper und stolzer Sprache darauf hingewiesen, daß die deutschen Bombenangriffe trotz der ungünstigen Wetterlage unentwegt weitergehen. Die Engländer spürten das mit Entsetzen, und da erwies sich, daß der General Nebel reich zur Abfertigung war.

Nun gab der General Bluff wieder einmal eine Gasstrafe. Er erklärte die Welt wochenlang mit Missionen, und dann ging er dazu über, namentlich in den USA, mit Pessimismus zu blühen. Vor etwa vierzehn Tagen drückte er mit besonderer Kraft auf die „sentimentale Tube“ der Nordamerikaner, um durch hinreichende Schilderungen der schlechten englischen Versorgungslage an billige Art zu Krediten und Waffen und Zerstörern zu kommen. Als die Amerikaner läßt abminken und von „harten Geschäften“ sprachen, erhielt der englische Bluff sofort eine andere Wendung. Der Luftmarschall Dombert belam rein persönlich einen pessimistischen Anfall und sprach den Satz aus: „Ich hoffe es, daß das Flugzeug für den Krieg benutzt wird!“ Das sollte in den Augen der Welt ein heftiger Hieb gegen die Deutschen sein, die das Flugzeug zum Masseninsatz gegen England verwenden. „In einer Zeit“, so fuhr Dombert fort, „da alle Gedanken Englands auf den Frieden gewandt waren, haben die Deutschen gerüßelt.“ Das ist ein Bluff, der nicht verjüngt. Das ist sogar eine ausgewachsene Woge, denn der Führer hat in den Jahren vor dem Kriege mehr als einmal vor aller Welt erklärt, Deutschland sei zu jedem Abkommen bereit, das die Verwendung von Kriegsflyern ausschaltet und das den Bombenwurf aus der Luft verbietet. Die gleichen Leute, die damals hohnlachend über alle deutschen Abtrünnungsangebote zur Tagesordnung übergangen, erzählen heute, Deutschland sei der Friedensförderer und England sei der Friedensfreund. Der General Bluff ist zwar am Werk, aber es ist niemand mehr da, der auf ihn hört.

Die neue Attraktion auf dem Gebiete des englischen Wunderglaubens ist nun der General Frühling. Er hat den General Nebel abgelöst. Der englische Luftmarschall Dombert erklärte kürzlich den Inselbewohnern, sie möchten alle ihre Hoffnung auf den 21. Dezember legen, denn in vierzehn Tagen sei man über den Berg. Was ist das mit dem 21. Dezember? Militär Dombert erzählt es den Engländern folgendermaßen: Der 21. Dezember ist der kürzeste Tag des Jahres, dann werden die Tage wieder länger, dann kann man den Frühling mit raschen Schritten heranziehen sehen und dann ist die Zeit des Nebels und der Kälte und damit die Zeit der Gefahr für England zu Ende.

Als es Frühling war, sollte der Nebel das Wunder bringen. Nun ist der Nebel da und nun wird der Wunderglaube wieder auf den Frühling umgeschaltet. Ganz gleich, wie die Generale heißen: Hunger, Revolte, Bluff, Nebel oder Frühling, sie werden das Schicksal Englands nicht wenden. Der Krieg wird mit realen Mitteln gewonnen. Die wirksamsten Mittel sind die deutschen Waffen, unter denen zur Zeit die Torpedos der Unterseeboote und die Bomben der Fliegergeschwader die Vorhand haben.

### Schiffsvermessung und Tonnagebezeichnung

Von Oberregierungsrat a. D. Benfer

Das Durcheinander in der Bezeichnung von Schiffsverlusten durch unsere Folge, unübertreffbare Wehrmacht gibt zu folgendem Aufklärung Veranlassung:

Der Bruttoreaumgehalt umfaßt das ganze Schiff, es wird nach der total veralteten, typisch britischen Methode von 1864 durch Registertonnen (RT) in Kubikmeter (cbm) errechnet. 1 RT = 2,8316 cbm gleich 100 cbf. Die zum Schiffsbetrieb gehörenden Räume von dem Bruttoreumgehalt abgezogen, ergeben den Netto- oder Raumtonnen (RNT). 1 RNT = 0,8 RT.

Die RT, mit 1,6 multipliziert, ergibt die Tragfähigkeit bis zum höchstzulässigen Freibordtieftang in metrischen Tonnen (t) zu 1000 Kilogramm (kg). Zieht man Brennstoff, Wasser usw. von der Tragfähigkeit mit 8 bis 10 v. H. ab, erhält man die Ladekapazität in metrischen Tonnen (t) zu 1000 kg.

Das Displacement ist das Gewicht der vom Schiffsrumpf verdrängten Wassermenge, ausgedrückt in metrischen Tonnen zu 1000 kg (t). Da dies je nach dem Grade der Beladung schwankt,

dient es bei Handelschiffen nur zu schiffbaulichen Berechnungen, während die Kriegsschiffe und Spezialfahrzeuge nur nach Displacementstonnen (t) bezeichnet werden und niemals mit RT, bezw. RNT.

Einen Begriff von der Größe eines Frachtschiffes erhält man nur durch die Schwerkraft- bzw. Schwerkraftleistung und die richtige Bezeichnung (t). Ein heutiges modernes Frachtschiff von 5000 RT hat etwa 3000 RNT, eine Tragfähigkeit von 8000 t und eine Ladekapazität von 7000 t. Spezial- und Jahrgangschiffe haben je nach Bauart einen größeren bzw. geringeren Prozentlag der Bruttoreumgehalt. Die Suezkanal-Bemessung beträgt etwa 127 v. H. der Nettotonnage, die Panama-Kanal-Tonnage 95 v. H. der Suezkanal-Tonnage.

Nach dem steigenden Ende des uns von Britannien ausgehenden Krieges ist es unbedingtes Erfordernis, der britischen Seemacht in der Schiffsvermessung ein Ende zu bereiten und eine einheitliche metrische Bemessung in der Welt durchzuführen, wie sie Deutschland bereits bis 1895 eingeführt hatte, sie dann aber unter dem britischen Druck aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben hat.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Madsen dankt.** Generalfeldmarschall von Madsen hat zu seinem 91. Geburtstag aus allen Teilen des Reiches derartig viele Glückwünsche erhalten, daß es ihm unmöglich ist, jedem zu danken. Er hat sich über die vielen Zehnen treuen Gebeten aufrichtig gefreut und läßt allen auf diesem Wege wärmstens danken.

**Reichslande an den Berufsschulen.** Zur reichseinheitlichen Bezeichnung des Unterrichtsfaches Staatsbürgerkunde in den beruflichen Schulen hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß dieses Fach künftig Reichslande genannt wird.

**Vollstreckung eines Todesurteils.** Am 7. Dezember ist der am 11. August 1900 in Pette geborene Jode Othoff hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewaltverbrecher unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt hatte. Othoff, der bereits mehrfach Straftatsverbrechen begangen hatte, hat sich nachts unter einem Pseudonym in eine fremde Wohnung Zutritt verschafft und dort unter Bedrohung mit einem Beil eine Frau vergewaltigt.

**Vizeadmiral von Mantion †.** Am 7. Dezember verstarb in Berlin-Lichterfelde im 72. Lebensjahr der bekannte Marine-Historiker und langjährige Vorstand des Marine-Archivs, Vizeadmiral a. D. Dr. h. c. Eberhard von Mantion, geboren 1869 in Herzfeld, trat er 1887 als Kadett in die kaiserliche Marine ein. Als junger Offizier fand er vorwiegend in der Torpedowaffe Verwendung. Er wandte sich frühzeitig dem Studium der Seekriegswissenschaften zu und erwarb sich schon vor dem Weltkrieg als Seekriegslehrer an der Marine-Akademie große Verdienste um die kriegswissenschaftliche Ausbildung des Seeoffizierskorps. Während des Weltkrieges war er Kommandant des U-Bootes „Mittelschiff“ und anschließend Abteilungschef im Admiralstab der Marine. Nach dem Kriege übernahm er die Leitung des damals neugegründeten und von ihm aufgebauten Marine-Archivs.

**Neuer Präsident der italienischen Waffenstillstandskommission.** Zum neuen Präsidenten der italienischen Waffenstillstandskommission für Frankreich wurde der Kommandierende General Camillo Grossi ernannt. General Grossi wurde 1876 in Gruffeto geboren und bekleidete zahlreiche höhere Kommandostellen. Seit 1939 gehört er dem italienischen Senat an. Die gesamte römische Presse widmet seinem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Vorgänger Pintor sowie dem Aufgeschwadertem General Pilegrini außerordentlich herzliche Nachrufe.

**Kooselott in Portorico.** Nach Meldungen aus Neuport ist der amerikanische Staatspräsident Kooselott auf seiner Inspektionsreise auf einem Kreuzer der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten in den Gewässern von Portorico angekommen. Er habe dort Landungsmanövern amerikanischer Marinetruppen beigewohnt.

**Berufsschulen des Gartenbaus.** Der Reichserziehungsminister hat Grundbestimmungen und Prüfungsordnungen für die gartenbaulichen Berufs- und Fachschulen erlassen. Die gartenbauliche Berufsschule ist die Lehrlingschule, die alle im Gartenbau vorkommenden Arbeiten behandeln soll. Auch die Technik der wichtigsten gärtnerischen Arbeiten wird gelehrt. Der Lehrplan setzt die Lehrzeit auf drei Jahre fest.

**Die Schweiz sucht Schiffe.** Da die aus griechischem Besitz gehorteten Seehandelschiffe der Schweiz durch die politischen Ereignisse so gut wie lahmgelegt sind, versucht die schweizerische Regierung, jetzt andere ausländische Schiffe zu chartern. Es ist ihr indes bisher nur gelungen, einen 7000 RT. großen Dampfer aus Panama zu verpflichten, der am 15. Dezember von Genua mit der Bestimmung nach Neuport expediert werden soll. Die meisten schweizerischen Charter-Schiffe werden von den Engländern in Gibraltar festgehalten.

**Neutrale Seeleute heuern ab.** Neutrale Seeleute halten den britischen Geleitschutz für völlig unzulänglich. Nach einem Eigenbericht von „Svenska Dagbladet“ aus Neuport müßten jetzt immer mehr schwedische Seeleute in amerikanischen und kanadischen Häfen ab, da nach ihrer Meinung die Atlantikfahrt zu große Risiken mit sich bringe. Allgemeine Ansicht unter den Seeleuten sei, daß der britische Geleitschutz gegen die Torpediergefahr völlig unzureichend sei.

### An de Schuh

kennt mer d' Laut!

Ein beherrigenswertes schwäbisches Sprichwort!  
Nigrin pflegt die Schuhe „glanzend“, konserviert das Leder und ist sehr ausgiebig.  
Deshalb

**NUR NOCH NIGRIN!**



## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Dezember 1940

### Arbeit — die beste Medizin

Haben wir es nicht alle schon erlebt, daß uns die Arbeit manchmal zur rechten Zeit wird? Es ist nicht leicht, Tag für Tag im ewigen Gleichmaß schwerer Mähen hinter sich zu bringen, jeden Morgen in dem Bewußtsein zu erwachen, daß wieder ungeheure Berge von Arbeit zu bewältigen sind, jeden Abend mit dem Gefühl erfüllter Pflichten doch genau zu wissen, daß der nächste Tag nicht leichter sein wird. Da kann es schon vorkommen, daß wir seltsam und uns fragen, warum das Leben nicht auch leichtere, frohere Jahre für uns bereithält.

Anders aber ist es plötzlich, wenn uns ein schweres Leid getroffen hat, an dem wir zu zerbrechen glauben. Trotz alles Kummers durfte die Arbeit nicht ruhen, und wir mußten wie alle Tage mit harten Armen zupacken, um ihrer Herr zu werden, ja vielleicht gab es gerade in solchen kritischen Zeiten doppelt so viel zu tun, weil neben der Berufsarbeit noch tausend andere persönliche Dinge tatkräftiges Zupacken verlangten.

Auf einmal kam uns dabei die Erkenntnis, daß Arbeit der höchste Segen des Lebens ist. Daß sie nicht nur harte Pflichten erfüllung, sondern auch lindrende, heilende Medizin sein kann, Arbeit ist es, die uns über das bitterste Leid des Lebens hinweghelfen kann. Wie dankbar waren wir ihr, wenn sie uns aus Stauden aus unserem Schmerz herausriß und unseren Geist gewaltig in andere Bahnen zwang, so daß wir gar nicht nur allein an unser Leid denken konnten.

Darum ist es auch falsch, wenn wir einem Menschen, dem ein schwerer Kummer ist, nun, um ihm etwas Liebes anzutun, möge nicht alle Arbeit abnehmen wollen. Wir glauben, er solle in dieser Zeit nichts tun, wir versuchen, ihm das Leben zu erleichtern, aber wir fangen es so oft am falschen Ende an. Denn gerade Arbeit ist der stärkste Helfer, Arbeit bis zur völligen seelischen und körperlichen Ermüdung ist eine Medizin, die gerade in den Tagen eines großen schmerzlichen Leides nicht zu unterschätzen ist.

Wer das erlebt hat, weiß, daß die Arbeit und das Arbeiten können und Arbeiten dürfen das größte Geschenk ist, das das Schicksal uns mitgeben hat.

**Rogold, den 9. Dez.** (Investitur — Geflügel- und Kanarienschau — Konzert zu Gunsten der Kusma-Kirchen.) Am letzten Sonntag wurde Herr Brögger, früher in Spillberg, durch Pfälz H. Salator feierlich in sein Amt als Feld- und erster Stadtpfarrer von Rogold eingeführt. Am Sonntag 8. Dez. fand im Waldhofsaal eine Geflügel- und Kanarienschau statt. Sie wies 50 Vrn. Geflügel, 8 Vrn. Tauben und 60 Vrn. Kanarien auf. Am kommenden Sonntagabend 20 Uhr findet im Saal 3. Traube in Unterhaltungsbücherei zu Gunsten der Ausmarkteten Lebens des Nieder- und Sängerkranzes statt. Mit dem Winterfest soll den Ausmarkteten eine Weihnachtstunde gemacht werden.

**Rogold, (Drei Militärjubiläen.)** Oberst a. D. von U d L e r, der im 89. Lebensjahr steht, kann in diesem Jahr auf drei Militärjubiläen zurückblicken. Vor 70 Jahren trat er in das ehemalige 7. Württ. Inf.-Regiment ein. Als Postexpedient machte er in der 7. Komp. des Regiments die Kämpfe bei Champanne und Villiers mit und wurde dabei leicht verwundet. Am 10. Dezember 1870 wurde er zum Sekondeleutnant befördert. Der Jubilar ist das älteste Mitglied der Regimentkameradschaft der Liebkener.

**nsq. Tübingen. (Kaslelejahrgang.)** Gebietsführer Sundermann stattete am Montag dem Haus der Jugend in Tübingen einen längeren Besuch ab, um die 64 Hitlerjugenden kennenzulernen, die als Anwärter für die Adolf-Hitler-Schule zur Zeit einer zehntägigen Prüfung unterzogen werden. Der Gebietsführer wohnte dem Unterricht der drei Jüge bei. In dem ersten wurde die Frage der Flugzeugbewaffnung und der Kriegführung behandelt, und es war wertvoll, zu beobachten, wie weit die Kenntnisse der einzelnen Jungen in dieser Materie reichen. Die Jungen des zweiten Juges hatten nach Durchsicht einer Tageszeitung die Frage zu beantworten und zu begründen, welche Nachteile ihnen als die bedeutungsvollste erscheint. Der dritte Zug befaßte sich mit den Wesenszügen des englischen Charakters und mit dem Verhalten der englischen Regierung, sowie mit den Aufgaben der deutschen Hilfskreuzer. Aus allen Antworten sprach viel Wissen um die Hauptvorgänge im Kampf gegen England. Nach der Prüfung gab Gebietsführer Sundermann Richtlinien für die Beobachtung der Ausleseführer, von denen nach Abschluß des Lehrganges die besten dem Gauleiter vorgelegt werden. Ihm steht die letzte Entscheidung über die Jungen zu, die die Adolf-Hitler-Schule besuchen werden.

**Heidenheim. (Lebensgefährlich verlegt.)** Lindenwirt Braunmiller aus Sontheim (Wern) kam nachts auf der Fahrt mit seinem Kraftwagen nach Niederstotzingen nach Sontheim von der Straße ab und fuhr gegen einen Baum. Braunmiller wurde lebensgefährlich verlegt. Erst einige Stunden nach dem Unfall konnte er von Juhängern aus seiner mißlichen Lage befreit werden, da er eingeklemmt war.

**nsq. Stuttgart. (50 Jahre alt.)** Am Montag feierte Gauamtsleiter für Kommunalpolitik und Ministerialrat im Württ. Innenministerium Stämpfig seinen 50. Geburtstag. Er wurde in Wülgental, Kreis Crailsheim, geboren und wandte sich nach seiner Schulzeit zunächst dem mittleren Verwaltungsdienst zu. Bei Ausbruch des Krieges zog er sofort als einjähriger freiwilliger Unteroffizier ins Feld, wurde im Oktober 1915 zum Leutnant befördert. Im September 1917 zum zweitenmal verwundet, kam er felddienstunfähig in die Heimat zurück. Nach Beendigung des Krieges wurde Stämpfig Ortsvorsteher im Kreis Gerabronn. Seit 1929 steht er als Kämpfer in den Reihen der alten Gardisten des Führers. 1930 übernahm er die Bezirksleitung der NSDAP für die Kreise Crailsheim, Gerabronn und Wernheim. Im April 1932 in den Württ. Landtag gewählt, wurde Stämpfig vom Gauleiter sofort nach dem Umbruch mit der Ausrichtung der Kommunalverwaltung Württembergs betraut. Im Juni 1940 wurde Stämpfig zum Ministerialrat ernannt. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages überbrachte ihm Gauleiter Reichshaltler Murr persönlich seine Glückwünsche.

**Weihnachtsmarkt.** Der diesjährige Weihnachtsmarkt muß etwas eingeschränkt werden. Die Eish., Käse- und Kirchstraße sind für den Verkehr freigelassen. Mit Verkaufstischen werden belegt: der Karlsplatz, die vom-Rath-Strasse, die Wilhelm-Murr-Strasse, der Schillerplatz, die Straße entlang der





Striktstraße, der Platz beim Alten Schloß und die Schulstraße. Die Verkaufsjahre dauern jeweils nur bis zum Einbruch der Dunkelheit. Am Sonntag, 15. Dezember, werden die Verkaufsjahre erst um 12 Uhr und am Sonntag, 22. Dezember, um 11 Uhr geöffnet.

Ehlingen. (100 Jahre Rathaus.) In diesem Jahr ist das neue Rathaus der Stadt Ehlingen hundert Jahre im Besitz der Stadtverwaltung. Nachdem 1803 das damalige Rathaus, das heutige Amtsgerichtsgebäude, der Stadt bei dem Übergang an Württemberg genommen worden war und man sich eine zeitlang mit dem sog. alten Rathaus, dem früheren Steuerhaus, begnügt hatte, trat die Stadt 1828 an die Familie Palm heran, um das sog. Palm'sche Palais am Markt zu erwerben. Der Stadt Ehlingen war der Kaufpreis von 25 000 Gulden zu hoch und Graf Alexander von Württemberg erwarb das Gebäude. Erst im Jahre 1840 kaufte dann die Stadt das schöne Gebäude. Als Kaufpreis wurden nun 29 000 Gulden bezahlt, die der Fabrikant Kähler der Stadt vorgestreckt hatte. 10 000 Gulden kostete noch der Umbau des bis auf den heutigen Tag als Rathaus benutzten Anwesens.

Pforzheim, 9. Dez. (Sechsjährige Knabe tödlich überfahren.) Am Samstag mittag verunglückte im benachbarten Ispringen der Sechsjährige Karl Wahl, dessen Vater 3. Jt. im Felde steht, in der Robert Wagner-Straße tödlich. Der Junge hatte sich auf das Trittbrett eines Vier-Radwagens gesetzt. Auf der Fahrt wollte der Junge abspringen und geriet unter das linke Hinterrad, das ihn über Hals und Brust hinwegwarf. Der Tod trat sofort ein. Eine ernste Warnung, besonders an die Jugend, die so gerne bei Fahrzeugen auf- und abspringt.

Richtlinien für den Berufsschulunterricht auf dem Lande. Ausgehend von der Bedeutung, die dem Bauernstand für den Fortbestand unseres Volkes zukommt, wurde bereits im Jahre 1930 auch eine Umstellung des ländlichen Berufsschulwesens in die Wege geleitet. Die frühere Fortbildungsschule, die nur eine Fortsetzung der Volksschule war, wurde durch die Landw...

schaffliche Berufsschule für Jungen und Mädchen abgeschlossen, um eine weitestgehende Erziehung und Schulbildung des bäuerlichen Nachwuchses zu sichern. In diesen Wochen gerade sind die Richtlinien des Reichsministers für Erziehung und Unterricht in den landwirtschaftlichen Berufsschulen und Fachschulen erschienen, in denen auch für dieses Erziehungsgebiet den Lehrern ausführliche Anweisungen für die praktische Arbeit an die Hand gegeben werden. Im Mittelpunkt steht darnach in der Berufsschule die Landarbeit im Jahreslauf. Um sie gruppieren sich die übrigen Stoffgebiete, die für den Lehrling auf dem Lande wichtig sind, der nationalpolitische Unterricht, Schriftwerk und Rechnen. Auch in diesen Stoffgebieten ist aber die Landarbeit immer der Ausgangspunkt, wie auch im nationalpolitischen Unterricht die Stärkung der Bindung an den Boden und die Vertiefung der Heimatliebe die Hauptaufgaben des Unterrichts sind. Im ersten Schuljahr werden die Arbeiten der Feldwirtschaft, im zweiten die Arbeiten für die Viehwirtschaft behandelt. In ähnlicher Weise ist die landwirtschaftliche Berufsschule für Mädchen auf das Aufgabengebiet der Landfrau, auf die Arbeiten in Haus und Hof abgestellt. In Anpassung an die Landarbeitstechnik dauert die Berufsschulpflicht auf dem Lande zwei Jahre, in denen mindestens 100 Stunden jährlich abzuleistet werden sollen.

Buntes Allerlei

Tausendjähriges Schuhwerk

Dem Deutschen Ledermuseum in Offenbach a. M. gelang es vor kurzem, zu seiner bedeutenden Sammlung historischen Schuhwerks — deren große ägyptisch-koptische Abteilung das älteste bekannte Schuhwerk, einen vorgeschichtlichen Grabfund mit dem Alter von 6000 Jahren enthält — noch eine geschlossene Sammlung koptischer Schuhe von rund 100 Einzelstücken zu erwerben. Damit besitzt das deutsche Ledermuseum nun die größte existierende Sammlung antiker und mittelalterlicher Fußbekleidung aus Ägypten vom 3. bis 8. Jahrhundert n. Chr. Diese koptischen Schuhe stammen aus dem Grabfeld der von den Römern gegründeten Stadt Akhim-Panopolis in Oberägypten, in dem die

Toten der byzantinischen und frühmittelalterlichen Epoche in ihrer vollständigsten kostbaren Kleidung bestattet wurden. In den beiden Gräbern wurden auch die wegen der Schönheit ihrer Weberei und Farbgebung berühmten koptischen Stoffe gefunden. Das dort ausgegrabene, vorzüglich erhaltene Schuhwerk zeigt ein zur höchsten Stufe entwickeltes Kunsthandwerk der reichen und prachtliebenden, in Luxus lebenden koptischen Bevölkerung. Der hohe Stand dieser Kultur ist um so auffälliger, als es sich hier nur um eine Kleinstadt am Rande des spätromisch-byzantinischen Kunstkreises handelt. Die Schuhe der Panopolitaner, vielfach aus Leinwand, mit dem Saft der Purpurschnecke gefärbtem Ziegenleder gefertigt, sind mit allen Techniken hochentwickelter Lederkunst verziert. Flechten, Bunzen, Sticken, Durchbrucharbeit und Applikation mit reicher Vergoldung sind die Mittel dieses anspruchsvollsten kultivierten Lederhandwerks.

In Amsterdam fand im Beisein des Reichskommissars Reichsminister Senf-Inquart, des Reichserziehungsministers Kuff und zahlreicher deutscher und niederländischer Gäste die Einweihung des neuen Schulgebäudes der deutschen Oberschule statt. Reichsminister Kuff gab in knappen Umrissen den Aufbau des heutigen deutschen Schulwesens und die Leitgedanken, die besonders für die Neuordnung des höheren Schulwesens maßgebend waren, bekannt.

Staatssekretär Kleinmann in Rom. Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Kleinmann ist in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Am Sonntag katierte Kleinmann dem Bolschewisten Gannini, Leiter der Wirtschaftspolitik im italienischen Außenministerium, einen Besuch ab. Der für vier Tage vorgesehene Aufenthalt gilt der Fortsetzung der kürzlich in Berlin mit dem Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen, Velani, geführten Besprechungen über Bahn- und Verkehrsfragen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig. Jürgüt Preis. 3gütig.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Abgabe von Tee

In der Zeit vom 20. Januar bis 9. Februar 1941 erhalten die Versorgungsberechtigten und Selbstversorger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln 25 g schwarzen Tee zu beziehen.

Verbraucher, die von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, lassen bis zum 14. Dezember 1940 bei den zur Teeverteilung zugelassenen Verteilern den Abschnitt A 27 der Nährmittelkarte 17 als Bestellschein abtrennen. Der Verteiler hat den Stammschnitt dieser Karte mit Firmenstempel oder -Aufschrift und dem Zusatz „Tee“ zu versehen. Bei den Vorbestellungen haben die Verteiler darauf zu achten, daß ihnen keine Nährmittelkarten von Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren vorgelegt werden.

Für anfallsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsversorgung befindliche Verbraucher, die keine Nährmittelkarte haben (Kranken-, Heil- und Pflanzanstalten, usw.) haben die Herren Bürgermeister (Kartenausgabestellen) den Anstalten, Lagerleitungen usw. Bescheinigungen für die Vorbestellung des Tees auszustellen. Dabei sind für jeden Verbraucher, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, 25 g Tee zugrunde zu legen.

Die Verteiler haben durch Aushang darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum 14. Dezember 1940 bei ihnen entgegengenommen werden.

Die Verteiler haben die gestimmten Abschnitte A 27 der Nährmittelkarte 17 auf Bogen aufzukleben und mit den Bescheinigungen von Anstalten usw. für die Vorbestellung von Tee bei dem für sie zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) bis zum 18. Dezember 1940 zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Tee“ einzureichen. Beim Verteiler vorhandene Teebestände sind bei der Ausstellung der Bezugsscheine zu berücksichtigen. Zu diesem Zwecke haben die Verteiler gleichzeitig mit der Beantragung des Bezugsscheines der Kartenausgabestelle eine schriftliche Versicherung darüber einzureichen, ob sie über Teebestände und ggf. ebenfalls in welcher Höhe verfügen. Die Bezugsscheine für Tee sind unverzüglich auszustellen und den Vorlieferanten vorzuliegen.

Zur Abgabe von Tee sind nur solche Verteiler berechtigt, die bereits vor dem Krieg laufend mit schwarzem Tee gehandelt haben. Diesen Nachweis haben die Verteiler den Kartenausgabestellen beim Antrag auf Bezugsscheinausstellung durch Vorlage von Lieferantenechnungen aus den Jahren 1937 bis 1939 zu erbringen.

Die Abgabe von Tee erfolgt auf die durch Aufschrift „Tee“ verbundenen Abschnitte A 25 und A 26 der Nährmittelkarte 19 bei gleichzeitiger Vorlage des mit der Firmenbezeichnung des Vertellers gekennzeichneten Stammschnitts der Nährmittelkarte 17. Die Verteiler haben, wenn Tee bezogen wird, die Abschnitte A 25 und A 26 zusammenhängend abzutrennen und nach Ablauf der 19. Zuteilungsperiode auf Bogen aufzukleben, gefolgt von den übrigen Abschnitten der Nährmittelkarte, bei den Kartenausgabestellen zur Abrechnung einzureichen. Hierbei haben sie gleichzeitig auf besonderem Formblatt in doppelter Ausfertigung den Bestand an Tee, die ihnen auf Grund der Vorbestellung gelieferte Teemenge, die an die Verbraucher abgegebene Menge und den sich daraus ergebenden Vorrat zu melden.

Die Herren Bürgermeister — Kartenausgabestellen — werden auf Ziffer 10, 11 und 12 des ihnen bereits zugegangenen gedruckten Rundbriefes besonders hingewiesen.

Calw, den 7. Dez. 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Altensteig  
Morgen Mittwoch, den 11. Dezember 1940 ist die Wasserleitung in der oberen Stadt, (soweit vom Reservoir gespeist), von 9 Uhr bis gegen 18 Uhr gesperrt  
Stadtbaumeist.

Bekanntmachung betreffend Führung des Arbeitsbuchs durch den Arbeitgeber

Bei den stattgehabten Musterungen hat sich ergeben, daß die vorgelegten Arbeitsbücher vielfach nicht in Ordnung sind. Es fehlt in den meisten Fällen die Unterschrift des Arbeitsbuchinhabers auf Seite 1. Ferner ist die gegenwärtige Wohnung (3 für 5 auf S. 2 i. Abu) nicht richtig angegeben. Weiter war kein Eintrag über das derzeitige Arbeitsverhältnis (namentlich bei den mithelfenden Familienangehörigen) auf S. 6 und ff. Spalte 1—4 gemacht. Zum Eintrag der gegenwärtigen Wohnung und des Arbeitsverhältnisses ist der Arbeitgeber verpflichtet.

Eine sofortige Nachprüfung der im Besitz der Arbeitgeber befindlichen Arbeitsbücher ist daher notwendig. Das Arbeitsamt wird von sich aus eine Prüfung bei den Arbeitgebern durchführen.

Arbeitsamt Nagold.

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waspulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Verkaufe ein gut erhaltenes Herren-Fahrrad  
Wer sagt die Geschäfte, d. Vt.

Haar-Wasser  
von 90 Pfg. bis RM 2.50  
bei Friseur Weinsteln

Kirchliche Nachrichten  
Heute 3 Uhr Kriegsbefehlsunde

Schäferhund  
schwarz mit gelben Flecken, zwi-  
schen Gröndbad u. Garweiler  
entlaufen

Wiederbringer Belohnung. Erkennungsmarke Rub. Kappeler, Grüner Baum, Altensteig

Erst Erkältung, dann Grippe.

Das ist häufig die Reihenfolge! Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, bricht deshalb schwerere Erkrankung in der Regel ab. Bei Witterungswechsel und vor allem bei so genanntem Grippepneumie trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Glas Koffein- oder Melissenessenz.  
Ist eine Erkältung bereits da, dann wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichenfalls 1—2 Esslöffel Koffein- oder Melissenessenz und 1—2 zerriebene Schüßler'sche Jodur mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1—2 mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Koffein- oder Melissenessenz in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Nehmen auch Sie in Ihrer Hausapotheke den bekannten Koffein- oder Melissenessenz in der blauen Verpackung mit den drei Rosen stets vorräthig. Er ist in Apotheken und Drogerien erhältlich in Flaschen zu RM 2.80, 1.45 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Bereiten Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Koffein- oder Melissenessenz wird Sie gewiß bestaunen.

Ein gutes Buch

ist immer ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Eine besonders große Auswahl sorgfältig ausgewählter Bücher finden Sie in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig  
Telefon 377

Mehrere Schreiner und Hilfsarbeiter gesucht

Gebr. Wackenhut, Karosseriefabrik, Altensteig

Zu Weihnachtsgeschenken:

Mundharmonikas

vom billigsten bis schönsten Instrument in der

Buchhandlung Lauk

Luftschubpapier

sowie

Feldpostschachteln

sind wieder eingetroffen bei

Wm. Kohler

Buchbinderei, Altensteig

Stempelkissen

und

Stempelfarbe

empfiehlt in allen Größen und Farben

Alle Stempel

liefert die

Buchhandlung Lauk  
Büchereiweg u. Barockhof, Telefon 377

Einige Stück schönes Einstell- Vieh

sowie eine Kuh

steht dem Verkauf aus

Hr. Kalmbach, Heselbronn

Suche ca. 60 Jtr.

Angerfen zu kaufen bei Obige.